

## ***„Für die langjährige Doppelbelastung durch Pflege und Arbeit zahle ich einen hohen Preis: meine Gesundheit.“***

**Frau Renate Specht\*, 61 Jahre, wohnt in Hessen, pflegt ihren Mann (Pflegegrad 4), der seit einem Schlaganfall 2004 halbseitig gelähmt ist. Mit Hilfe ihrer Mutter hat sie jahrelang die Pflege ihres Mannes und ihre Vollzeittätigkeit bei einem Wohlfahrtsverband organisiert.**

„Mein Mann erlitt 2004 ohne Vorzeichen einen sehr schweren Schlaganfall. Da war er 47 Jahre alt. Er konnte nicht mehr laufen, lesen und sprechen und ist bis heute auf Pflege und die Nutzung eines Rollstuhls angewiesen. Die plötzliche schwere Erkrankung meines Mannes war ein schlimmer seelischer Schock für uns alle, für mich kamen Existenzängste dazu.

Acht Jahre lang hat meine Mutter mich bei der Pflege meines Mannes unterstützt. Morgens erledigte ich die Grundpflege meines Mannes, danach bin ich zur Arbeit gegangen und meine Mutter ist gekommen. Sie betreute ihn danach liebevoll, pflegte ihn, kochte das Essen, wusch die Wäsche und putzte die ganze Wohnung. Meine Mutter hat aber eine Demenz entwickelt und wurde selbst ein Pflegefall. Meinen Mann habe ich dann durch Pflegedienste und auch mal durch Freunde und Nachbarn betreuen lassen. Zum Glück konnte mein Mann auch mal ein paar Stunden alleine bleiben.

Meine gesundheitlichen Probleme verstärkten sich weiter, aber meine Angst vor Armut im Alter war größer. Ich sah Vollzeitarbeit als die einzige Möglichkeit an, dieses Schicksal zu verhindern.

Ende Januar 2022 erlitt ich einen Totalzusammenbruch, ich bin seitdem arbeitsunfähig geschrieben und werde aus gesundheitlichen Gründen eine Erwerbsminderungsrente beantragen.

In all den Jahren reichte das Pflegegeld meines Mannes nicht mal zur Sicherung der Pflege-Zusatzkosten aus, ich musste immer aus meinem eigenen Gehalt Geld zuschießen. Der Staat behandelt mich, als hätte ich – neben meinem Beruf – keinerlei Pflegeleistungen erbracht. Obwohl ich die Pflege meines Mannes und später auch die meiner Mutter alleine geschafft habe, erhalte ich von der Pflegeversicherung keine Rentenpunkte.“

\*(Name geändert)

**Frau Specht steht telefonisch für Interviews zur Verfügung.**

Pressekontakt: Tel. 030 9210580-400, [presse@vdk.de](mailto:presse@vdk.de)



**#naechstenpflege**